

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 85 (1934)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Vereinsangelegenheiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Im ganzen hat sich der Wald bei dem schweren Unwetter vom 9. September 1934 gut bewährt. Es sind in seinem Gebiet nur relativ sehr wenig Erdschlipfe losgebrochen. Die Bäche aus gutbewaldeten Gebieten haben deshalb viel weniger Geschiebe geführt. Wenn da und dort auch im Wald Schaden entstand und auch ziemlich gutbewaldete Bäche Hochwasser führten, so darf man sich darüber nicht aufhalten, wenn man bedenkt, dass das ganz ausserordentliche Unwetter die Werke der Ingenieure in weitgehendem Masse zerstörte.

Es ist zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass in den nächsten Jahrzehnten, ja vielleicht sogar in den nächsten hundert Jahren kein ähnliches Unwetter eintreten werde. Wir sind aber immerhin auch nicht sicher, ob sich der Fall nicht schon in allernächster Zeit wiederholen wird. Deshalb ist bei allen Verbauungsarbeiten mit dieser immerhin möglichen Grösse des Unwetters zu rechnen.

---

## VEREINSANGELEGENHEITEN

---

### **Jahresversammlung des Schweizer. Forstvereins in Lausanne, vom 9.—12. September 1934.**

#### **1. Versammlungsbericht.**

Wir Schweizer sind stolz, innerhalb unserer Grenzpfähle vier Rassen mit vier verschiedenen Muttersprachen beheimatet zu wissen. Für uns ist es eine feststehende Tatsache, dass Anderssprachigkeit die Bande der Landesverbundenheit nur bestärken kann und sich nicht, wie andernorts so oft, zum Gegensatz auswächst.

So bedeutet es für uns deutschschweizerische Forstleute immer ein Fest, von unsern französisch, italienisch oder romanisch sprechenden Kollegen und Miteidgenossen zu Gaste geladen zu werden. Diesmal waren es die waadtländischen Kollegen, die mit einem herzlichen Appell und einem äusserst reichhaltigen und gediegenen Programm zum Besuche der welschen « Riviera » einluden. Wer möchte da nicht Folge leisten! Es waren denn auch gegen 160 Forstleute, Freunde und Gönner der Schweizerwaldes, die sich in der stolzen Fremdenmetropole am Léman einfanden.

Für den Sonntagabend war vom Lokalkomitee das Stadtkasino von Montbenon als Treffpunkt bekannt gegeben worden, indem sich die Hüter des Waldes ein erstes ungezwungenes Stell-Dich-ein gaben.

Am Montagmorgen, den 10. September, vereinigten sich die Mitglieder im Grossratssaal auf dem Schlosse, um der Hauptversammlung des Schweizerischen Forstvereins unter der flotten Leitung des Tagespräsidenten, Herrn Staatsrat Dr. *Porchet*, beizuwohnen. Wir verweisen diesbezüglich auf das Sitzungsprotokoll.

Die Vereinsgeschäfte, bestehend aus dem Jahresbericht des Präsidenten, demjenigen des Kassiers und den Revisoren, dem Bericht des Preisgerichtes über das Ergebnis des Preisausschreibens: « Die

Forstingenieure als Hilfskräfte im staatlichen Forstdienst», usw., waren bald durchbehandelt.

Die Aufmerksamkeit von Herrn alt Bundesrat *Chuard*, des vieljährigen Freundes und Gönners unseres Vereins, an der Jahresversammlung teilzunehmen, wurde allseitig mit kräftigem Beifall verdankt.

Im Verlaufe des Morgens hörte die Versammlung drei Referate, gehalten von den Herren *Aubert*, inspecteur forestier, in Rolle, über :



Phot. Amsler, Thun.

Forstinspektor Muret.

« De l'application du bois gazéifié aux moteurs à explosions et aux chauffages centraux automatiques », von Herrn Direktor *Gonet*, über: « L'activité et le développement de l'Association forestière vaudoise » und von Herrn Kantonsforstinspektor *Muret*, Lausanne, über: « A propos de la gestion des forêts vaudois ». Die beiden ersten Referate werden im « Journal forestier suisse » im Wortlaut wiedergegeben, während das dritte Referat in der « Zeitschrift für Forstwesen » gedruckt werden wird.

Nach der Sitzung erfreuten sich die Versammlungsteilnehmer an einem kurzen Spaziergang durch den herrlichen Park du *Denantou* mit seinen alten, majestätischen Prachtsbäumen. Als dann fand man sich zum festlichen Mittagsbankett im *Hôtel Royal* ein, während dessen Ansprachen gehalten

wurden von den Herren *Paul Perret*, Vizepräsident des Staatsrates, Kantonsoberförster *Furrer*, Präsident des Schweizerischen Forstvereins, Oberforstinspektor *Petitmermet* und endlich von alt Bundesrat *Chuard*.

Mit reservierten Tramwagen fuhr hierauf die ganze Gesellschaft nach dem *Comptoir suisse* in Beaulieu, wo Herr Forstinspektor *Aubert* die Führung durch die Ausstellung der Holzvergasungsapparate übernahm. Die von sieben Schweizerfirmen beschickte Schau, zeigte eine Holzerkleinerungsmaschine, einen Holzvergaser System Imbert S. A. in Funktion, einen betriebsbereiten Camion, ferner Kochherde und Zimmeröfen neuester Konstruktion, die zum Teil mit Holzgas, zum Teil mit Holz gespiesen werden. Diese Besichtigungen bildeten eine

wertvolle Ergänzung zu dem am Morgen angehörten Vortrag von Herrn Aubert.

Am Abend fand man sich im Stadttheater ein, wo Forstinspektor *Ruffy* für abwechslungsreiche, heitere Unterhaltung gesorgt hatte.

An der *Hauptexkursion* vom Dienstag, dem 11. September, fuhren die Versammlungsteilnehmer bei anfänglich schöner Witterung mit Automobilen quer durch das reiche Waadtland nach *Le Sentier* am Lac de Joux. Da jeder Teilnehmer einen ausführlichen, gut orientierenden Exkursionsführer in die Hand bekommen hat (siehe «Zeitschrift», Seiten 247—253), können wir von weiteren Ausführungen hier absehen.

Im Hôtel du Lion d'Or in Le Sentier hörte die Versammlung drei weitere Referate an. Herr Forstinspektor *Piguet* von Le Sentier sprach über «Le Risoud et son histoire». Dieser Wald, der dem Namen nach jedem Forstmann bekannt ist, bildet ein Band von zirka 25 km Länge und zirka 3.5 km Breite, längs der schweizerisch-französischen Grenze, mit der Hauptexposition nach SE. Der gesamte Risoud umfasst eine Fläche von 2273 Hektaren. Die Höhenlage wechselt zwischen 1083 und 1420 Meter über Meer. Die Kenntnis der Geschichte des Waldes ist für die Beurteilung des heutigen Waldzustandes von grösster Wichtigkeit, findet man doch in grosser Zahl Fichten und Tannen im Alter von 300 bis 400 Jahren.

Im Jahre 1186 gab Kaiser Frédéric I. das Vallée de Joux an Ebel de La Sarraz zu Lehen. Der Belehnungsakt bezeichnete jedoch die Grenzen des Jouxtales nur ganz unbestimmt, so dass später immer wieder Streitigkeiten bezüglich der Eigentumsrechte und Dienstbarkeiten entstanden.

1344 verkaufte François de La Sarraz seine Besitztümer im Joux-tal an Graf Louis de Savoie unter der Bedingung, dass den Einwohnern de Jouxtales auf ewig das Nutzungsrecht im Wald und auf der Weide erhalten bleiben müsse.

Mit der Eroberung des Waadtlandes durch die Berner, im Jahre 1536, gingen dann die Besitztümer des Grafen von Savoyen in die Hände der Herren von Bern über. Diese machten bald Anstrengungen, die Rechte der Einwohner einzuschränken, welche die wertvollen Waldprodukte nicht nur brauchten, sondern vielfach missbrauchten. 1627 legten die Berner aus strategischen Gründen einen Waldstreifen von 297 m Breite längs der Grenze in Bann. 1719 wurde der ganze Risoud als Bannwald erklärt, was die Einwohner nicht hinderte, die untersten, den Ortschaften zunächst gelegenen Partien zu übernutzen oder gar zu urbarisieren.

Mit der Entstehung des Kanton Waadt im Jahre 1803 kam es zu einer weiteren Handänderung. Die nutzungsberechtigten Gemeinden übten ihre Vorrechte noch bis 1858 aus. In diesem Jahre übernahm der Staat Waadt die Verwaltung über den gesamten Wald und gab den Gemeinden jeweils 40 bis 50 Prozent der Waldprodukte als Entgelt ab. Dieses Regime dauerte bis 1901, dem Zeitpunkt, da der Staat sämtliche Nutzungsrechte loskaufte. Der Preis, den er den Gemein-

den zu entrichten hatte, bestand in der Abgabe der zentral gelegenen Partie von 854 Hektaren Grösse, bekannt unter dem Namen « Cantonement du Risoud ». Die gemeinsame Verwaltung dieses Komplexes durch die drei Gemeinden erhielt sich bis 1911. In diesem Jahre nahmen die Gemeinden die vollständige Aufteilung vor, wobei Le Lion und L'Abbaye je einen Fünftel und Le Chenit drei Fünftel der Fläche zugesprochen erhielt.

Der *Risoud des Staatswaldes* umfasst 1419 Hektaren in zwei Teilen, dem grossen Risoud im Westen mit 1192 Hektaren und dem kleinen Risoud im Norden mit 227 Hektaren. Der mittlere Standort über Meer liegt auf rund 1300 m.

Das *Klima* ist kalt und feucht, und charakterisiert durch die kurze Vegetationsperiode von nur drei Monaten.

Der *Boden* besteht aus stark verwittertem, wasserdurchlässigem Jurakalk. Trotz der reichen Niederschläge leidet der Wald oft unter Trockenheit. Die vegetative Erdschicht beträgt im allgemeinen nur 5—20 cm Höhe.

Die *Waldbestände* setzen sich zumeist aus Fichten, Tannen und Buchen zusammen, wobei die Fichte eine ausserordentliche Reinheit des Schaftes und Feinheit des Holzes aufweist. Früher beschränkte man sich darauf, da und dort die schönsten Stämme herauszuhauen. Von Forstverbesserungen war nie die Rede. Heute wird die Nutzung durch sorgfältige Plenterung bezogen.

Seit der Aufteilung des Waldes hat der Staat Waadt 35 km Hauptwege und ein Netz von Nebenwegen gebaut, so dass der Wald heute als vollständig aufgeschlossen gelten kann.

Die letzte Wirtschaftsplanrevision vom Jahre 1927 hat folgendes ergeben :

	Stammzahl		Vorrat in m <sup>3</sup> nach Tarif II	
	absolut	in %	absolut	in %
Nadelholz . . .	88.900	64	112.888	87.5
Laubholz . . .	41.642	36	16.246	12.5
Total	130.542	100	129.134	100.0

Die Stärkeklassenverteilung war folgende :

		Stammzahl	Vorrat	Mittlerer Vorrat
		in %	in %	pro ha
Nadelholz :	schwach (16—28) .	38	10	
	mittel (30—48) . .	44	46	
	stark (50 und mehr)	18	44	344 m <sup>3</sup>
Laubholz :	schwach . . . . .	84	60	
	mittel . . . . .	16	40	
	stark . . . . .	—	—	

Der Zuwachs ist infolge des flachgründigen Untergrundes und der Rauheit des Klimas sehr klein. Der Hiebssatz ist auf 1.5% des Inventars festgelegt worden. Heute steht der Risoud in einer Übergangsperiode. Die Sorge um die Gesundheit des Waldes verlangt die Entfernung einer grossen Zahl kranker und überalter Stämme.

Die Verjüngung des Risoud war ein Problem, das heute allmählich der Lösung entgegengeht. Der Buche, die sich am ehesten verjüngt, wird grosse Beachtung geschenkt, gibt sie doch dem Wirtschaftler die Möglichkeit, unter ihrem wertvollen Schirme das Nadelholz natürlich aufzubringen.

Während der letzten acht Jahre hat die Betriebsklasse A des grossen Risoud mit 375 Hektaren im Mittel Fr. 82.444 abgeworfen, was einem mittleren Ertrag von Fr. 219 pro Jahr und Hektar entspricht.

Nach diesem äusserst interessanten Vortrag, der von der Versammlung bestens verdankt wurde, nahm Herr *Pillichody*, der gegenwärtige Forstverwalter der Gemeinden Chenit und Morges, das Wort, um in deutscher Sprache in sehr origineller Weise Auskunft über « Die Zuwachsbedingungen im Risoud » zu geben. Der Zuwachs ist ebensosehr eine Funktion der Geschichte, als eine Funktion des Klimas und des Bodens. Im Risoud haben wir es mit einem 350—400 Jahre alten Bannwald, einem « geplenterten Hochwald » oder einem « gleichaltrigen Plenterwald » zu tun. Das Schwachholz nimmt nur zu 10—12% Anteil am Vorrat. Alle Stämme, ob schwach oder stark, haben jedoch ungefähr dasselbe Alter.

Die Inventaraufnahmen von 1906 und 1927 haben ergeben, dass ein Vorratzzuwachs nur noch am Starkholz zu erwarten ist. Der Wald verdankt seinen Zuwachs den Lichtungen, von denen in erster Linie das Starkholz profitiert. Das Schwachholz vermag auf die erhöhte Lichteinwirkung nicht mehr zu reagieren, es war zu lange unterdrückt. Daher findet man kranke und absterbende Bäume, mit wenigen Ausnahmen, nur im Schwachholz. Der Hiebssatz ist im Verlaufe der Jahre verfünffacht worden. Dank dieser Lichtungen beginnt sich heute auch die Naturverjüngung einzustellen.

Die Holzartenregulierung bedeutet für den Risoud eine der wichtigsten Aufgaben. Die Buche war zu einer Zeit, einige Exemplare ausgenommen, überhaupt nicht mehr vorhanden. Mit der Einleitung der Lichtungshiebe hat sie sich wieder eingestellt, sogar bis auf 1350 m Meereshöhe. In gewissen Fällen hat sich das Waldbild schon derart geändert, dass wir heute einen Buchenwald mit eingesprengten Weisstannen vorfinden. Die Schwierigkeit liegt hier darin, die Buche so zu leiten, dass sie das Nadelholz nicht verdämmt.

Da die Buche fast ausschliesslich Brennholz abwirft, so erwächst dem Jouxthal die schwierige Frage des Brennholzabsatzes und der Brennholzverwertung.

Für die Waldungen der Gemeinde Chenit ist ein Zuwachs von 4 Festmetern je Hektar berechnet worden, was einem Prozent des Vorrates entspricht.

Für die interessanten Ausführungen, die die reiche lokale Erfahrung des Referenten verrieten, durfte Herr *Pillichody* den herzlichen Beifall der Zuhörer entgegennehmen.

Die dritte Mitteilung machte Herr Forstinspektor *Massy*, Grand-

son, über « Les Bois du Risoud et ses emplois ». Die Qualität des Risoudholzes äussert sich an :

1. der ausserordentlichen Feinheit und dem regelmässigen Faser-  
verlauf;
2. der Kleinheit der Äste und Zweige, die dem Schaft eng anliegen  
und an diesem herunterhängen;
3. der weissen Farbe und dem satinähnlichen Aussehen;
4. der Gesundheit, der grossen Widerstandskraft gegen Pilzinfek-  
tionen;
5. der Eigenschaft des Holzes, nur wenig zu arbeiten. Aus diesem  
Grund wird es auch zu Fensterrahmen verwendet, die bis zu  
hundert Jahren im Gebrauch stehen;
6. der grossen mechanischen Widerstandskraft. Das Holz lässt sich  
leicht biegen und bearbeiten, es bricht und reisst nicht. Daher  
die beliebte Verwendung zu Schreinerarbeiten, für den Flugzeug-  
bau oder sogar als Resonanzholz für den Instrumentenbau.

In Le Lieu wird das Risoudholz fabrikmässig zu Küchengeschirr,  
Milch- und Käsegeräten verarbeitet.

Die Industrie für Holzverpackungsmaterial (Käseschachteln) in  
Bois d'Amont, auf französischem Territorium, kauft jährlich 5000 Ster  
und 1000 m<sup>3</sup> Nutzholz. Das Holz wird dabei in Bänder von 10—1 Mil-  
limeter Dicke aufgeschnitten.

Die Ausführungen von Herrn *Massy* wurden in lehrreicher Weise  
durch eine Ausstellung der aus dem Risoudholz hergestellten Uten-  
silien ergänzt.

Nach einem von freundeidgenössischer Seite gespendeten währ-  
schaften « Znüni » verliess die Gesellschaft die gastfreundliche Ort-  
schaft, um in den Autos eine Rundfahrt durch den Risoud anzutreten.

Mit einiger Verspätung auf den Stundenplan rasten die Autos  
über zirka 10 km französisches Territorium, um dann nach herrlicher  
Fahrt den bekannten Kurort St. Cergue zu erreichen. Die berühmte  
Ansicht der Gipfflur unserer Alpen, vom Eiger bis zum Mont Blanc,  
wurde leider teilweise durch den Nebel gestört. Doch die wunderbar  
klare Sicht auf den von der Sonne beschienenen, über alles erhabenen  
Mont Blanc, hat sicherlich jeden Alpinisten unter den Teilnehmern  
erfreut.

Schliesslich tat dann das von den umgebenden Gemeinden ge-  
spendete « ländliche Mittagessen » das seine, um die fröhliche Stim-  
mung auf der Höhe zu halten. Herr *Armand de Luc*, Gemeinderat von  
Nyon, überbrachte die Willkommgrüsse der gastgebenden Gemeinden  
Nyon, Trélex, Givrins, Genollier und St. Cergue. Kantonsforstinspektor  
*Muret* und Forstinspektor *Grivaz* statteten den Gemeinden und Orga-  
nisatoren der Exkursion den Dank der Teilnehmer ab.

Allzufrüh musste aufgebrochen werden. Doch das offizielle  
Programm sah noch eine weitere Überraschung vor: « Dégustation  
des vins de l'Abbaye, offerte par la propriétaire, la commune de Lau-

sanne ». Die Erinnerung an diese vielgeschätzte Spende bleibe jedem Teilnehmer vorbehalten !

Für die traditionelle *Nachexkursion* vom Mittwoch, den 12. September, hatte das Organisationskomitee zwei Programme vorbereitet. Während sich die einen, vermutlich die grössere Zahl, die herrliche Rundfahrt auf dem Léman zu Gemüte führten, anvertrauten sich die andern, zirka 40 Teilnehmer, der Glion-Rocher-de-Naye-Zahnradbahn, um nach prächtiger Fahrt die Station Jaman auf 1742 Meter über Meer zu erreichen. Forstingenieur *Leuenberger*, der Bauaufseher der gesamten Aufforstungs- und Verbauungsarbeiten im Einzugsgebiet der Baie de Montreux, gab in einem klaren, scharfumrissenen Exposé alle wünschenswerten Angaben bezüglich des grossen und äusserst interessanten Projektes. (Siehe Exkursionsführer, « Zeitschrift für Forstwesen », 1934, Seite 252.)

Anschliessend gab Dr. *Lütschg* von der Eidgenössischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich Aufschluss über Organisation, Betrieb und bisherige Ergebnisse der seit zwei Jahren vorgenommenen Beobachtungen zur Erforschung des Wasserhaushaltes der Baie de Montreux, vor und nach der Aufforstung des Einzugsgebietes. Dabei machte er die Zuhörer insbesondere auf die Notwendigkeit aufmerksam, für solche Forschungen auf ein möglichst engmaschiges Beobachtungsnetz bedacht zu sein.

Der Gang durch die bemerkenswerte Lawinenverbauung, die zum Schutze des zu begründenden Waldes erstellt werden musste, dürfte die Besucher von der Zweckmässigkeit und Gründlichkeit, sowie vom hohen Wert des ganzen Projektes überzeugt haben. Leider war der zuständige Kreisoberförster, Herr *Niggli*, in dessen Händen die Bauleitung des grossen Unternehmens liegt, infolge Militärdienst verhindert, die Führung persönlich zu übernehmen.

Die Gemeinden Châtelard und Les Planches, auf deren Boden die Arbeiten vorgenommen wurden, bewiesen wieder einmal mehr ihre Gastfreundlichkeit. Die von ihnen auf dem Col de Jaman angebotene Erfrischung löste auch dem Stillsten die Zunge. Auf die Begrüssungsansprache von Herrn *Gauchard*, des sympathischen Gemeindepräsidenten von Châtelard-Montreux, dankte Kantonsoberförster *Steiger*, St. Gallen, in deutscher und Kreisoberförster *Guidom*, Bergün, in romanischer Sprache. Die Nachexkursion erlaubte jedem, einige selten schöne Stunden unter Kollegen und lieben Freunden zu erleben. Angesichts des herrlichen Fleckens Schweizerboden war der Anlass geeignet, in der heutigen Zeit der politischen Verwirrung, die Bande der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit enger zu knüpfen.

*Ammann.*

## **2. Protokoll.**

### **Hauptversammlung im Grossratssaal**

Um 7.30 Uhr eröffnet der Vorsitzende des Lokalausschusses, Herr Staatsrat Dr. Porchet, die Hauptversammlung und entbietet den



Freunden des Waldes, dem Schweizerischen Forstverein und den Mit-  
eidgenossen die Grüsse des Organisationskomitees und der waadtlän-  
dischen Behörden.

In der nachfolgenden Begrüssungsansprache weist Staatsrat  
Dr. Porchet unter anderem auf die missliche Weltmarktlage hin. Der  
drückende Zustand unserer Waldwirtschaft ist einerseits durch die  
gewaltige Konkurrenz des Auslandes verursacht worden. Die Situa-  
tion müsste sich längst katastrophal auswirken, wenn nicht durch die  
Zollmassnahmen und noch mehr durch die Kontingentierung der Im-  
porte, der Gefahr wirksam hätte vorgebeugt werden können. Ander-  
seits leidet die Waldwirtschaft unter dem scharfen Konkurrenzkampf,  
den eine Reihe von Materialien dem Baustoff Holz angesagt haben.

Angesichts der vielseitigen Aufgaben, bedingt durch die ge-  
schichtlichen Überlieferungen einerseits und die verschiedenartigen,  
zeitlich bedingten Umstände andererseits, bedeutet die Vereinigung  
der Forstleute und *eine starke Organisation der Interessen des Wal-  
des* eine öffentliche Wohltat. In einer so hochentwickelten Demokratie  
wie die unsrige, wo das Volk mehr und mehr die Tendenz einnimmt,  
die Verteidigung seiner materiellen Interessen dem Staate anzuver-  
trauen, dabei sich aber jedes Recht der Kritik an diesem vorbehält,  
ist es unentbehrlich, dass solid verankerte Verbände die Verbindung  
zwischen den Einzelpersonen und den Behörden herstellen. Der  
Schweizerische Forstverein übt diese gemeinnützige Rolle aus, die  
vom Sprechenden begrüsst und verdankt wird.

Nach einigen Ausblicken auf die politischen Tagesfragen, wie  
die Verteidigung des Föderalismus durch den Kanton Waadt usw.,  
ersucht Staatsrat Dr. Porchet die Versammlung, bei der Beurteilung  
der *politischen Fragen* des waadtländischen Föderalismus in den  
Waadtländern nicht Zeugen eines Geistes der systematischen Oppo-  
sition zu erblicken und noch weniger eine unfreundliche Kundgebung  
an die Adresse derjenigen Eidgenossen, die eine andere politische  
Einstellung einnehmen. «Nein, wollen Sie in der Verteidigung des  
Föderalismus den Beweis treuer Eidgenossen finden, die für das Wohl  
des schweizerischen Vaterlandes handeln, in der Überzeugung, dass  
seine Einigkeit in der Mannigfaltigkeit liegt.»

Mit dem Wunsche, dass während der herzlichen Zusammenarbeit,  
die dem Wohle des Schweizerwaldes gewidmet sei, die gegenseitige  
Achtung sich vermehre und die Verbindungen sich verstärken mö-  
gen, schliesst Staatsrat Dr. Porchet seine tiefschürfenden Ausführ-  
ungen.

## A. Verwaltungsgeschäfte.

1. *Wahl der Stimmzähler.* Als solche werden bestimmt: die  
Herren Reich Ulrich, Bezirksoberröster, Nesslau; Roulet Jean, inspec-  
teur des forêts, St. Blaise.

2. *Jahresbericht des Präsidenten.* Kantonsoberröster Furrer, So-  
lothurn, Präsident des Schweizer. Forstvereins, erstattet den Jahres-

bericht pro 1933/34, der vom Vorsitzenden bestens verdankt und von der Versammlung einstimmig genehmigt wird.

3. *Abnahme der Rechnung 1933/34.* Der Vereinskassier, Forstinspektor Grivaz, Lausanne, erläutert die Jahresrechnung pro 1933/34. (Siehe « Zeitschrift », 1934, Seiten 245—247.) Nach Berichterstattung der Rechnungsrevisoren Aubert, Forstinspektor in Rolle, und Omlin, Kantonsoberförster in Sarnen, wird die Rechnung von der Versammlung einstimmig genehmigt und die Arbeit des Kassiers verdankt.

4. *Voranschlag 1934/1935.* Gemäss Antrag des Kassiers wird der Voranschlag in allen Teilen einstimmig genehmigt.

5. *Jugendschriften.* Der Vereinspräsident, Kantonsoberförster Furrer, verweist diesbezüglich auf den Jahresbericht. Die Jugendschriften, in allen vier Landessprachen herausgegeben, erfreuen sich einer allgemein günstigen Aufnahme durch die Bevölkerung. Für die nächsten Jahre ist eine weitere Schrift in Aussicht genommen, auf die der Präsident vorläufig nicht näher eintreten kann, da die bezüglichen Verhandlungen noch nicht zum Abschluss gekommen sind.

6. *Ergebnis des Preisausschreibens.* Berichterstattung des Preisgerichtes, bestehend aus den Herren Ammon, Kreisoberförster, Thun, Bavier, Kantonsforstinspektor, Chur, und Lozeron, inspecteur cantonal des forêts, Neuchâtel. Kreisoberförster Ammon verliest den schriftlichen Bericht: Es handelt sich um das Preisausschreiben « Die Forstingenieure als Hilfskräfte im staatlichen Forstdienst », das an der Jahresversammlung in Zürich im Jahre 1932 beschlossen worden ist. Zum Bedauern des Preisgerichtes ist bis zum Ablauf der Eingabefrist nur eine Arbeit eingetroffen. Das Preisgericht betont den Wert der eingereichten Studie und anerkennt die hohe Berufsauffassung des Verfassers. Die in der Arbeit aufgeführten Vorschläge bewegen sich innerhalb des praktischen Rahmens, sind gut dargestellt, erfüllt von ernstem Bemühungen. Das Preisgericht stimmt den in der Arbeit niedergelegten Gedanken und Anregungen mit wenigen Ausnahmen zu und hat beschlossen, gestützt auf die ihm vom Ständigen Komitee übertragene Vollmacht, dem Verfasser den Preis von Fr. 250 zuzuerkennen. Der Verfasser der Arbeit ist Fritz Amsler, Forstadjunkt in Spiez.

## **B. Mitteilungen.**

Laut Tagesordnung wäre das Referat von Herrn Henne, eidg. Forstinspektor, über « Die neue Landeskarte » fällig gewesen. An dessen Stelle verliest der Versammlungspräsident ein Schreiben des Referenten, der es lebhaft bedauert, auf den Vortrag verzichten zu müssen, da er die nötigen Unterlagen von der Landestopographie in letzter Stunde nicht zur Verfügung erhalten habe.

Forstmeister Dr. Grossmann, Bülach, hätte in Anbetracht des wichtigen Themas eine rege Diskussion gewünscht. Er führt aus, dass ein Viertel der Landeskarte Wald zeige, weshalb es an der Zeit gewesen wäre, dass sich der Schweizer Forstverein zur definitiven Ausgestaltung der Karte ausgesprochen hätte. Der Maßstab der

neuen Landeskarte sei auf 1 : 50.000 festgelegt. Daneben werde die Landestopographie Vergrößerungen im Maßstabe 1 : 25.000 für die verschiedensten zivilen Interessen abgeben. An diesen Karten haften jedoch alle Mängel der Vergrößerung (zu grosse und plump wirkende Namen, zu breite Strassen usw.). Nun sei aber das primäre Aufnahmematerial im grossen Maßstabe vorhanden (von der Grundbuchvermessung 1 : 5000 oder 1 : 10.000 und von der luftphotogrammetrischen Aufnahme der Landestopographie im Gebirge 1 : 25.000). Um eine alle Kreise befriedigende Karte 1 : 25.000 zu erhalten, brauchten diese Unterlagen nur noch ausgewertet zu werden. Heute nimmt die Landestopographie noch Wünsche hinsichtlich Kolorierung und Signaturen entgegen. Die Forstleute hätten sich darüber zu einigen, ob auf der Karte Wald und Gebüsch, geschlossener und offener Wald, Alpenerlen- und Legföhrenbestände in den Alpen durch besondere Signaturen auseinanderzuhalten seien. Dr. Grossmann macht die Anregung, den ganzen Fragenkomplex an eine Spezialkommission zu überweisen.

Vereinspräsident Furrer stimmt grundsätzlich den Ausführungen des Vorredners zu, weist jedoch darauf hin, dass die neue Landeskarte in erster Linie Militärkarte sein muss. Das Ständige Komitee war in der grossen Kartenkonferenz im Herbst 1933 vertreten und hatte sich damals mit der Eingabe der übrigen Zivilverbände solidarisch erklärt.

Kreisoberförster Eugster, Brig, wünscht, dass die Vorschläge von Dr. Grossmann schriftlich formuliert und an die zuständigen Instanzen zur Prüfung eingereicht werden.

Kantonsoberförster Furrer schlägt vor, die ganze Kartenfrage an das Ständige Komitee zu überweisen, das dann in Zusammenarbeit mit einigen Kollegen die Frage weiterverfolgen werde.

Dieser Antrag wird von der Versammlung gutgeheissen.

Hierauf erteilt der Versammlungspräsident das Wort Herrn Aubert, inspecteur forestier, Rolle, zu seinem Referat « De l'application du bois gazéifié aux moteurs à explosions et aux chauffages centraux automatiques ». Das sehr instruktive und zeitgemässe Referat des bekannten Initianten in Holzvergasungssachen wird allseitig lebhaft verdankt. Die Ausführungen werden in extenso im « Journal forestier » gedruckt erscheinen.

Nach einer hier eingeschalteten Pause von zehn Minuten wird die Arbeit wieder aufgenommen. Der Versammlungspräsident gibt Kenntnis von verschiedenen Entschuldigungsschreiben. Unterdessen hat sich Herr Alt-Bundesrat Chuard, ehemaliger Chef des Eidgenössischen Departements des Innern, der Versammlung beigesellt und wird sowohl vom Tagespräsidenten als den anwesenden Forstleuten herzlichst willkommen geheissen.

Das Wort erhält Herr Direktor Gonet zu seinem Referat « L'activité et le développement de l'Association forestière vaudoise ». Wir verweisen auch hier auf das « Journal forestier suisse », in dessen nächster Nummer das Referat in extenso erscheinen wird.

Das Wort geht weiter an Herrn Kantonsforstinspektor Muret, Lausanne, zu seinem Vortrag « A propos de la gestion des fôrets du canton de Vaud ». Schon anlässlich der letzten Tagung des Schweizer Forstvereins im Kanton Waadt, im Jahre 1906, hat der Sprechende über dieses Thema gesprochen. Während damals mehr die geschichtliche Entwicklung zur Bearbeitung kam, möchte der Referent diesmal die Arbeiten, Entwicklungen und Umorganisationen im kantonalen Forstdienst, in den inzwischen verflossenen 28 Jahren, behandeln. Der inhaltsreiche, die grosse Berufserfahrung des Sprechers verratende Vortrag wird von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. (Siehe « Zeitschrift für Forstwesen ».) Staatsrat Dr. Porchet benützt die Gelegenheit, dem Chef des waadtländischen Forstdienstes, in Anwesenheit der schweizerischen Forstleute, für die grossen Verdienste während seiner 30jährigen Tätigkeit den Dank der Behörden auszusprechen.

### C. Verwaltungsgeschäfte (Fortsetzung).

7. *Aufnahme neuer Mitglieder.* Als neue Mitglieder des Schweizer Forstvereins werden aufgenommen: 1. Bourquin, André, ingénieur forestier, Sombeval (Bern); 2. Dubas, Marcel, ingénieur forestier, Enney (Fribourg); 3. Lietha, Anton, Forstingenieur, Bulle; 4. Rüedi, Karl, Forstingenieur, Zürich.

8. *Bestimmung des Versammlungsortes 1935.* Einstimmig wird die Einladung des Kantons Graubünden, die Jahresversammlung 1935 in Graubünden abzuhalten, angenommen. Als Vorsitzende des Lokalkomitees werden bestimmt: Regierungsrat Huonder, als Präsident, und Kantonsforstinspektor Bavier als Vizepräsident.

Kreisoberförster Meyer, Chur, verdankt die Wahl Graubündens als neuen Versammlungsort und überbringt den Willkommgruss der Behörden und der graubündnerischen Kollegen.

9. *Wünsche und Anregungen der Mitglieder.* Die allgemeine Umsprache wird nicht benützt, worauf der Versammlungspräsident, Staatsrat Dr. Porchet, die Hauptversammlung schliesst.

Schwende/Appenzell I.-Rh., im September 1934.

Der Protokollführer: *Ammann.*

### **3. Jahresbericht des Ständigen Komitees für das Jahr 1933/34.**

Erstattet vom Präsidenten, Kantonsoberförster *Furrer*, Solothurn.

*Hochgeehrte Versammlung!*

Im Namen des Ständigen Komitees erlauben wir uns, Ihnen über das abgelaufene Jahr Bericht zu erstatten.

Während letztes Jahr der Mitgliederbestand um acht abgenommen hat, kann für das Berichtsjahr eine bescheidene Zunahme um drei Mitglieder festgestellt werden.

Der Tod hat in den Reihen unserer Mitglieder wieder reiche Ernte gehalten. Nicht weniger als sieben Angehörige unseres Vereins

haben das Zeitliche gesegnet. Unter den Gestorbenen befindet sich auffallenderweise kein Forstbeamter, es sind alles Leute aus forstfreundlich gesinnten Laienkreisen, die uns persönlich wenig bekannt waren, deren Heimgang wir jedoch nicht weniger aufrichtig betrauern.

Am 9. Juni ist im besten Mannesalter alt Kantonsrat und Kloster-gutsverwalter *Schroeter*, in Wattwil, von langer Krankheit erlöst worden. Selbst Waldbesitzer, hat der Verstorbene während vielen Jahren, in Zusammenarbeit mit dem Forstpersonal, die ertragreichen Waldungen des Klosters St. Maria, Wattwil, verwaltet und wusste die Vorteile einer intensiven Waldwirtschaft wohl zu schätzen.

Am 18. Juni ist in Meggen im Alter von 63 Jahren unser Mitglied *Alois Scherer* gestorben. Der Verblichene, seit dem Jahre 1899 Gemeindeammann von Meggen, hat sich um die Öffentlichkeit sehr grosse Verdienste erworben. Wir wollen hier besonders seiner Leistungen auf dem Gebiete des Forstwesens gedenken. Die Gemeindewaldfläche hat sich unter seiner zielbewussten Leitung von 6 Hektaren auf 62 Hektaren erhöht, durch Waldzukäufe und Aufforstung von geringwertigem Alpland. Auf seine Anregung hin wurde ein Waldfonds ins Leben gerufen. Der Dahingeschiedene hat auch seinen ganzen Einfluss geltend gemacht für die rationelle Aufschliessung des Gemeindewaldes. Sein Wirken war von Erfolg gekrönt.

Gemeindeammann *Looser*, in Unterwasser, schied am 8. Juli, 70jährig, aus einem an Arbeit reichen Leben. Besitzer ausgedehnter Alpen und Alpwaldungen, war er ein treubesorgtes Oberhaupt einer grossen, walddreichen Berggemeinde und schätzte die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Waldungen richtig ein.

Im Alter von 64 Jahren ist Nationalrat *Jakob Müller*, von Romoos, auf der Heimreise von einer Sitzung des Nationalrates am 29. September gestorben. Er hatte seinerzeit den Lehrerberuf ergriffen und kurze Zeit auch ausgeübt. Seit 1915 stand er der Gemeinde Romoos als umsichtiger Ammann vor. Zwanzig Jahre lang war der Verstorbene auch Schulinspektor des Bezirks Entlebuch und Schüpfheim. Dem luzernischen Grossen Rat gehörte Müller seit 1909 und dem Nationalrat seit 1928 an. Den forstlichen Fragen hat Nationalrat Müller im engern und weitem Wirkungskreis stets grosses Verständnis entgegengebracht.

*Rigassi Clemente* ist am 15. Dezember in Arvigo gestorben. Im Jahre 1850 geboren, trat er 1872 die Stelle des Revierförsters im Calancatal an und versah dieselbe mit seltener Pflichttreue bis zum Jahre 1929, also volle 57 Jahre. Aus Altersrücksichten trat er 1929 von seiner Stelle zurück. Schon am Anfang seiner Laufbahn als Unterförster hat sich Rigassi dem Schweizer. Forstverein angeschlossen und ist ihm bis zum Tode, während 61 Jahren, treu geblieben. Ein seltenes Beispiel von Treue und Anhänglichkeit, das hier besonders hervorgehoben sei.

Im Alter von erst 57 Jahren ist in Kirchberg (Toggenburg) am 17. Januar Landwirt und Kantonsrat *Johann Niedermann* ganz uner-

wartet einem Schlaganfall erlegen. Als goldlaurerter Charakter und zuverlässiger Geschäftsmann genoss der Verstorbene weitherum das höchste Ansehen. An seinem Walde, der zu einem der grössten Bauernhöfe der Ostschweiz gehört, hatte er grosse Freude und pflegte ihn mit viel Verständnis. Mit forstlichen Fragen hat er sich gerne befasst und ist auch aus Überzeugung, einer guten Sache zu dienen, Mitglied unseres Vereins geworden.

In Bulle ist unser Mitglied *Clavel Auguste* gestorben.

Darf ich Sie bitten, das Andenken an die lieben Dahingegangenen durch Erheben von Ihren Sitzen zu ehren.

In fünf eintägigen Sitzungen hat das Ständige Komitee eine grosse Anzahl Geschäfte behandelt, über welche im Nachfolgenden auszugsweise berichtet wird.

Die *Rechnung* schliesst bei Fr. 21.685,95 Einnahmen und Fr. 21.776,75 Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 90,80 ab. Das Vermögen beträgt auf 1. Juli 1934 Fr. 9.774,05. Der günstige Abschluss — vorgesehen war ein Ausgabenüberschuss von Fr. 900 — ist auf Einsparungen zurückzuführen. Über die Details der Rechnung und über das Budget pro 1934/35, das Fr. 800 Mehrausgaben vorsieht, wird Ihnen unser bewährter Kassier, Kollege Grivaz, Bericht erstatten. Wir verweisen auch auf die Ihnen zugestellten Separatabzüge der Rechnung und des Voranschlags. Dem Bund und seinem Vertreter, Herrn Oberforstinspektor Petitmermet, sowie der Société vaudoise, seien an dieser Stelle die Beiträge bestens verdankt.

Der *Publizitätsfonds* schliesst mit einer Mehrausgabe von Fr. 941,15 ab, vorgesehen waren Fr. 100. Auf 1. Juli ist der Stand dieses Fonds mit Fr. 15.566,35 ausgewiesen. Ohne die tatkräftige Unterstützung seitens der Kantone, die an den Publizitätsfonds Beiträge leisten, wäre es dem Verein nicht möglich geworden, die bekannten forstlichen Jugendschriften in den vier Landessprachen zu veröffentlichen. Wir verdanken den Kantonsregierungen die Unterstützung und geben die Versicherung ab, auch künftig die forstliche Aufklärungsarbeit weiter zu fördern.

Der *Fonds Morsier* ist im Berichtsjahr nicht beansprucht worden. Der Stand dieses Fonds ist durch Gutschrift der Mehreinnahmen per 1. Juli 1934 auf Fr. 15.608,80 angewachsen. Wir wollen nicht unterlassen, namentlich die jüngern Kollegen, auf die Zweckbestimmung dieses Fonds « Ausrichtung von Beiträgen für forstliche Studienreisen », aufmerksam zu machen.

Die *Zeitschriften* sind auf 30. April mit folgendem Abonnentenstand ausgewiesen: « Zeitschrift » 953, « Journal » 582. Der Rückgang beträgt im Berichtsjahr 36 beziehungsweise 26 Abonnemente. Die Herren Redaktoren haben nach Inhalt und Ausstattung der Zeitschriften alles getan, um dieselben auf der Höhe zu erhalten und die gerechten Ansprüche der Leser zu befriedigen. Wir sprechen ihnen dafür unsern Dank aus und ersuchen die Mitglieder, neben der Mitarbeit auch auf dem Gebiete der Werbung neuer Mitglieder und Abonnenten tätig zu sein. Der Abonnentenrückgang muss aufgehalten werden.

Im Berichtsjahre sind zwei weitere *Beihefte* erschienen.

a) Beiheft Nr. 11, mit der Arbeit von Herrn Dr. Hadorn, Forstingenieur, Zürich: *Recherches sur la morphologie, les stades évolutifs et l'hivernage du Bostryche Liseré (Xyloterus Lineatus Oliv.)*. Der Schweizer. Forstverein hat an diese Publikation einen Beitrag von Fr. 500 geleistet, wogegen der Autor die Gratiszustellung an die Mitglieder des Schweizer. Forstvereins und Übergabe von 50 Exemplaren zuhanden des Ständigen Komitees übernommen hat.

b) Beiheft Nr. 12: Vortragszyklus über Nutzholzhandel und Nutzholzverwertung. Alle Vorträge der Veranstaltung haben in diesem Beiheft Aufnahme gefunden. An die Kosten hat der Schweizer. Forstverein sich mit einem Beitrag von Fr. 500 beteiligt. Das Beiheft ist den Mitgliedern gratis zugestellt worden und 50 Exemplare stehen zur Verfügung des Schweizer. Forstvereins.

Die « *Lignum* », Arbeitsgenossenschaft für das Holz, hat durch Herrn Prof. Dr. Knuchel eine Schrift « *Holzfehler* » erscheinen lassen. Die Herausgabe dieser reich illustrierten, forstlichen Aufklärungsschrift ist seitens des Schweizer. Forstvereins durch Leistung eines Beitrages von Fr. 500 unterstützt worden. Diese Propagandaschrift von hohem praktischen Wert ist für Mitglieder des Schweizer. Forstvereins zum Preise von Fr. 2,50, bei Abnahme von 10 Exemplaren an zu Fr. 2 erhältlich.

Der *Schweizerische Verband für Waldwirtschaft* (S. V. W.) hat anlässlich der Schweizerwoche 1933 ein Propagandajugendheft « *Wald und Holz* », verfasst von den Herren Kantonsforstinspektor Bavier und Direktor Winkelmann, in den drei Landessprachen, herausgegeben. Das Heft ist sämtlichen Schulen zugestellt worden zur Durchführung eines Aufsatzwettbewerbes. Die Aktion hat einen guten Erfolg gezeitigt, indem 909 deutsche, 399 französische und 72 italienische Aufsätze eingereicht wurden und prämiert werden konnten. Mit einem Beitrag von Fr. 1200, auf zwei Jahre verteilt, hat der Schweizer. Forstverein den Wettbewerb tatkräftig unterstützt. Die Jugendschriften « *Unser Wald* » und « *I nostri boschi* » wurden als Preise an die Schüler abgegeben. Die Schüler französischer Sprache haben andere passende Geschenke erhalten, da « *Forêts de mon pays* » vergriffen ist.

Der Vorrat der zweiten Auflage der « *Forstliche Verhältnisse der Schweiz* » beträgt auf 1. Juni noch 695 Exemplare. Die französische Ausgabe « *La Suisse forestière* » ist mit 646 Exemplaren ausgewiesen.

Von der zweiten Auflage der Jugendschrift « *Unser Wald* » sind im abgelaufenen Jahr verkauft worden: 551 Hefte und 112 Bände. Der Vorrat beträgt auf den 30. Juni 2079 Hefte und 666 Bände.

Die französische Ausgabe « *Forêts de mon pays* » ist nur noch in wenigen Exemplaren vorrätig. Die Herausgabe einer zweiten Auflage muss noch verschoben werden.

« *Jgl uaul — Jl god grischun* », die romanische Jugendschrift, weist auf 30. Juni einen Absatz von 600 Exemplaren auf.

Die Jugendschrift in italienischer Sprache « *I nostri boschi* », mit einem sympathischen Vorwort von Herrn Bundesrat Motta, ist im Be-

richtsjahr erschienen. Der Band von 160 Seiten Umfang, mit zahlreichen literarischen und fachlichen Aufsätzen und Gedichten, in reichem Bilderschmuck, durch das Istituto editoriale ticinese, Direktor Grassi, verlegt, befriedigt vollauf. 18 Mitarbeiter haben sich in den Dienst dieser Veröffentlichung gestellt. Nebst dem farbigen Titelbild weist das Buch 36 weitere Illustrationen auf. Herrn Forstinspektor Pometta, dem Hauptförderer der Publikation, und allen Mitarbeitern sei auch hier der beste Dank ausgesprochen. Die Auflage von 6000 Exemplaren zeichnet sich aus durch erstklassige Ausstattung in Papier, Druck, Illustration und Einband. Die Veröffentlichung wurde ermöglicht vor allem durch den Beschluss des Regierungsrates des Kantons Tessin, 4000 Exemplare zur Verabfolgung an die Schüler zu erwerben. Mit diesem Beschluss hat die Regierung ihre forstfreundliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht. Namens des Schweizerischen Forstvereins sei an dieser Stelle für das weitgehende Entgegenkommen der beste Dank ausgesprochen.

Mit dem Erscheinen von « *I nostri boschi* » hat der Schweizer Forstverein der Jugend aller vier Landessprachen vorzügliche Schriften über das Wesen und die Bedeutung des Waldes zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns über den Erfolg und blicken stolz auf das ganze Werk, das weit über den ursprünglichen Rahmen hinaus gediehen ist. Mit Wehmut gedenken wir dabei des Hauptförderers der Jugendschriften, unseres verehrten frühern Präsidenten Graf. Möge der Same, der durch diese Schriften gesät wird, aufgehen und reichlich Früchte tragen, zum Gedeihen unseres Schweizerwaldes, zum Wohle unseres Vaterlandes!

Der Entwurf für *die forstliche Dienstorganisation* ist an der letzten Jahresversammlung genehmigt worden. Die *Forstdirektorenkonferenz* hat in ihrer Sitzung vom 23. März in Bern, nach einem einleitenden Referat von Herrn Forstmeister von Erlach, zu der forstlichen Dienstorganisation Stellung genommen und sich mit der Vorlage im Sinne von Wegleitungen einverstanden erklärt. Sie hat den Wunsch ausgesprochen, dass vorläufig von der Ausarbeitung von Normaldienstinstruktionen für alle forstlichen Instanzen Umgang genommen werde. Wir verweisen auf das Protokoll der Konferenz, das in den August/September-Nummern der Zeitschriften erschienen ist.

Der Unterförsterverband hat sich grundsätzlich mit den Richtlinien der forstlichen Dienstorganisation einverstanden erklärt, möchte jedoch bei einzelnen Bestimmungen Abänderungen anbringen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um das Anzeichnen der Schläge durch den Oberförster. Eine Besprechung vom 9. Dezember 1933, in Zürich, zwischen Vertretern des S. F. V. und des V. S. U. F., unter Vorsitz von Herrn Oberforstinspektor Petitmermet, hat die Differenzen abgeklärt. Es ist betont worden, dass die Richtlinien von den Kantonen nicht als Vorschriften, sondern als anzustrebende Ziele aufzufassen seien. Herr Professor Dr. Schädelin wies anlässlich dieser Besprechung in sehr interessanten Ausführungen auf die grosse Wichtigkeit des Waldbaues hin und erachtet es als unerlässlich, dass der



Oberförster sämtliche Schläge, sowohl die Durchforstungen wie die Hauptschläge, selbst anzeichnet. Ebenso selbstverständlich erscheint ihm, dass der Unterförster bei dieser Tätigkeit zugegen sein soll, damit er über das Vorhaben des Wirtschafters genau unterrichtet werden kann und in die Lage versetzt wird, diesen Absichten entsprechend zu handeln.

Die Vorarbeiten für die Herausgabe einer neuen *Landeskarte* sind soweit gediehen, dass die Bundesversammlung in einer ihrer nächsten Sitzungen Beschluss fassen kann. In zuvorkommender Weise hat sich Herr Henne, eidgenössischer Forstinspektor, zur Verfügung gestellt, die Frage der neuen Landeskarte an der heutigen Sitzung in einem Referat zu behandeln. Zu seinem und unserm grössten Bedauern müssen wir auf das Referat verzichten, da die Herausgabe der erforderlichen Unterlagen von seiten der Landestopographie, entgegen der frühern positiven Zusicherung, in letzter Stunde nicht erfolgen konnte. Wir hoffen, das heute ausfallende Referat an der nächsten Versammlung bieten zu können.

Die letztes Jahr in Aussicht gestellte Bearbeitung der forstlichen Gesetzgebung, als Richtlinien für künftige Forstgesetze, konnte durch Herrn Dr. Flury nicht weiter gefördert werden.

Die mit Eingabetermin auf 1. Mai 1934 gestellte *Preisaufgabe* « Die Forstingenieure als Hilfskräfte im staatlichen Forstdienst » hat nur eine Bearbeitung gebracht. Das zur Beurteilung bestellte Preisgericht wird im Verlaufe der heutigen Sitzung den Befund bekanntgeben.

Veranlasst durch eine Eingabe von Herrn Kantonsoberförster Steiger, St. Gallen, ist beschlossen worden, alle künftig erscheinenden Beihefte an die kantonalen Oberforstämter zuhanden der Bibliotheken gratis abzugeben.

Der neugegründete Schweizerische Kulturingenieurverein hat durch den Mittelmann, Herrn Oberförster Oechslin, Altdorf, mit dem Schweizer. Forstverein Fühlung genommen, zur Förderung gemeinsamer Bestrebungen.

Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch von Herrn Dr. *Philipp Flury*, Adjunkt und stellvertretender Direktor der Eidgenössischen Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt, unter Verdankung der geleisteten Dienste, auf den 31. März 1934 entsprochen.

Die « Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen » widmet dem Zurücktretenden, unserm verehrten Ehrenmitglied, folgende Abschiedsworte: « Mit Dr. Flury scheidet ein Mann aus dem Forstdienst aus, der während viereinhalb Jahrzehnten mit unermüdlichem Eifer und grossem Geschick am Fortschritt der Forstwissenschaft gearbeitet hat. Als Früchte seines reichen Wissens, seiner Gründlichkeit und Energie verdanken wir ihm eine überaus reiche Zahl von zum Teil grundlegenden Veröffentlichungen, besonders auf dem Gebiete der Ertragskunde und Forsteinrichtung, aber auch solche umfassender Natur, wie zum Beispiel das vom Forstverein herausgegebene Werk „Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz“. Dass Flurys Name auch

im Ausland einen guten Klang hat, hat sich bei verschiedenen Kongressen gezeigt, anlässlich welchen ihm spontane Ehrenbezeugungen dargebracht worden sind. Dr. Flury ist noch frisch am Werk und hat nicht die Absicht auszuruhen. Mit bewundernswerter Energie hat er kürzlich eine umfangreiche Arbeit über die Zuwachsverhältnisse im Plenterwald verfasst, die demnächst erscheinen wird. Er hat ferner dem Schweizerischen Forstverein seine Dienste angeboten für die Herausgabe einer Schrift über forstliche Gesetzgebung.

Die schweizerischen Forstleute wünschen, dass Dr. Flury noch viele Jahre geistiger und körperlicher Frische beschieden sein mögen und schliessen sich dem wohlverdienten Dank an, den ihm der Bundesrat abgestattet hat. »

*Meine Herren!*

In kurzer Zusammenfassung haben Sie von der Tätigkeit Ihres Komitees Kenntnis genommen. Es erscheint mir angebracht, zum Schluss dem Schweizer. Verband für Waldwirtschaft (S. V. W.), eine Gründung des Schweizer. Forstvereins, im Jahresbericht ganz besonders zu erwähnen.

Ohne auf Details eintreten zu können — diese finden Sie im ausführlichen Jahresbericht des Schweizer. Verbandes für Waldwirtschaft — sei hier festgestellt, dass ohne die ausserordentlich grosse Arbeit des Verbandes der schweizerische Waldbesitz sich heute in einer bedenklichen Notlage befinden würde. Dank der erwirkten behördlichen Schutzmassnahmen ist es gelungen, das Sinken der Holzpreise aufzuhalten, den Absatz zu fördern und dadurch die Forstwirtschaft vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu schützen. Es seien hier besonders erwähnt die weitgehend ausgebaute Kontingentierung der Holzeinfuhr, die Papierholzfrage, der Kampf um die Holzschwelle, sowie die Förderung der Holzverwendung zu Brennzwecken und die Holzvergasung. Mit der zuversichtlichen Hoffnung, die Arbeit des Schweizer. Verbandes für Waldwirtschaft werde auch in Zukunft von Erfolg begleitet sein, verbinden wir den Dank des Schweizer. Forstvereins.

Den Kollegen im Ständigen Komitee spreche ich den besten Dank aus für die wertvolle Mitarbeit und schliesse mit dem Wunsche, dass es der Zusammenarbeit von Produzenten und Konsumenten gelingen möge, unsern schönen Schweizerwald, ohne schlimme Folgen, durch die Krisenzeit einer bessern Wirtschaftslage entgegenzuführen.

**4. Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Ständigen Komitees, Sitzung vom 9. September 1934, im Restaurant des deux Gares, Lausanne.**

Anwesend : Alle Mitglieder.

1. Zum *Eintritt* in den Schweizer. Forstverein haben sich angemeldet :

*Bourquin, André*, ingénieur forestier, Sombeval (Bern);

*Dubas, Marcel*, ingénieur forestier, Enney (Fribourg);

*Lietha, Anton*, Forstingenieur, Bulle;

*Rüedi, Karl*, Forstingenieur, Altdorf.

An der Jahresversammlung vom 10. September wird die Aufnahme erfolgen.

*Ausgetreten* sind :

*Guyer, Jakob*, Wirt, Laufen (Bern);

*Tschwi, Gottfr.*, a. Bürgerammann, Grenchen.

*Gestorben* sind :

*Brosi, P.*, Oberförster, Kloster;

*Dr. Kunz*, Chemiker, Basel.

2. Von der Denkschrift « Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz » sind zur Zeit noch vorrätig 689 deutsche und 646 französische Exemplare. Bei der gegenwärtig schwachen Nachfrage wird der Vorrat noch auf lange Zeit ausreichen.

3. Der einzigen eingegangenen Lösung zur Preisfrage « Die Forstingenieure als Hilfskräfte im Forstdienst » wird ein Betrag von Fr. 250 zugesprochen.

4. Leider musste das vorgesehene Referat von Forstinspektor Henne über die neue Landeskarte von der Traktandenliste der Jahresversammlung in Lausanne abgeschrieben werden, da das nötige Aktenmaterial auf den Zeitpunkt der Forstversammlung nicht erhältlich war.

---

## FORSTLICHE NACHRICHTEN

---

### **Bund.**

**Eidgenössische Technische Hochschule.** Das neue Studienjahr brachte der Technischen Hochschule noch nicht den Frequenzrückgang, den man nach der Abnahme des Stellenangebotes für junge Ingenieure erwarten durfte. In den ersten Kurs sind im Oktober eingetreten 311 Studierende gegen 354 im Vorjahr. Davon sind 256 Schweizer (298) und 55 Ausländer (56). Sie verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt :

I. Architektur 35 (Vorjahr 55)

II. Bauingenieure 50 (44)

III. Maschinen- und Elektroingenieure 80 (113)

IV. Chemiker 39 (32)

V. Pharmazeuten 18 (19)

VI. Forstleute 14 (20)

VII. Landwirte 27 (19)

VIII. Kultur- und Vermessungsingenieure 16 (31)

IX. Mathematiker und Physiker 17 (13)

X. Naturwissenschaftler 15 (8).

Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt zu Beginn des Wintersemesters 1773 gegen 1811 zu Beginn des Studienjahres 1933/1934.



Versammlung des Schweizerischen Forstvereins in Lausanne  
10. September 1934.